...enblatt.

...straße.

...enstrike.

...nze Welt ... Strike in ...nburger Re... Nummern: ... So wird ... in der Ge... in Strike ... kann kaum ... in die Hand ... ist, daß da oder dort die Arbeiter dieses oder jenen Gewerks die Arbeit niedergelegt haben. Der neueste großartige Strike ist derjenige der Londoner Hafenarbeiter. Derselbe hat eine Ausdehnung und eine wirthschaftliche Bedeutung erlangt, welche ihn dem deutschen Bergarbeiterausstande dieses Jahres unmittelbar an die Seite stellt. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Ausständigen um viele Tausende; das Gefühl der Solidarität ist so groß unter der Arbeitersch... nur die verwandten ...

Die ... auch andere Gewerbe ... der Angelegenheit der Hafenarbe... nichts zu thun haben. In Folge dessen hat der Ausschuß der ausständigen Dockarbeiter einen Aufruf an die Londoner Gewerbe erlassen und sie aufgefordert, von weiteren Ausständen abzustehen. Ueberdies sind zahlreiche Fabriken durch den Massenausstand zur Unthätigkeit verdammt, da es ihnen entweder an Material oder an Kohlen zum Betriebe mangelt; viele ...uit- und Conservenfabriken feiern, weil weder Mehl noch Obst ausgeladen werden kann; ganze Schiffsladungen Obst und Fleisch verfaulen. Das Verhalten der Ausständigen ist bislang ordentlich und friedlich, und in Folge des Taktes der unter städtischer Verwaltung stehenden City-Polizei wurden Reibungen vermieden; gleichwohl werden militärische Vorsichtsmaßregeln zur Unterdrückung etwaiger Ruhestörungen getroffen. Die Noth unter den Ausständigen ist groß (gegenwärtig aber nicht, wie die neuesten Depeschen zeigen), nicht minder groß ist die auf allen Gebieten des Einfuhr- und Ausfuhrgeschäftes entstandene Stockung.

Der Ausstand gerade jetzt in den geschäftigsten Monaten der Rhederei ist äußerst unbequem und verursacht den Dockgesellschaften und Schiffseigenthümern bedeutende Verluste. Die Dockgesellschaften befanden sich bis auf die Zeit in pecuniärer Nothlage. ... selbstmörderischen Concurrenz ... andere Umstände auf das Ge... nachtheilig gewirkt. Die ... Suezcanals hat die Lon... durch die Ablenkung des ...igt; die Magazine, wo ... Monate hindurch aufge... stehen leer, seit das Tele... bis in die entferntesten ... ondon... ...s, Obst und ...der bessere Ge... ...0,000 Pfd. Sterl. ...entsprechenden ... ...hren Antheil ...den Geschäftsbesserung.

## Kochkunst und Haushaltung.

Bekanntlich ist die Bevölkerung der Ver. Staaten so gewaltig weit in der Cultur vorgeschritten, daß die bescheidenen Begriffe „Kochen und Haushalten" bei jedem Mädchen, welches sich weit über dem demüthigen Berufe eines Dienstmädchens erhaben dünkt, nur ein verächtliches Lächeln oder Nasenrümpfen hervorrufen. Gegen diese aufgeklärten ...sichten junger Damen macht sich aber häufig in den Kreisen der sonst so äußerst galanten Männerwelt eine sehr starke Opposition geltend. Wenn nach der Hochzeit die junge Gattin ihrem Eheherrn das Geständniß macht, daß sie von der Küche und Haushaltung weniger versteht, als vom Klavierspielen, und in aller Unbefangenheit vorschlägt, doch lieber in ein „Boardinghaus" zu ziehen, dann soll es sogar häufig zu äußerst stürmischen Auftritten kommen, welche das kaum geschlossene Eheband allmälig lockern und schließlich ganz auflösen.

Auch einsichtige Frauen haben sich der Erkenntniß nicht verschließen können, daß es für ein junges Mädchen, wenn diese denn doch einmal später ihr Glück als Gattin und Mutter zu finden ge...nkt, sehr zu empfehlen sei, sich vor ...irath mit dem Allernothwendig... und Haushaltung bekannt ... auf die Gefahr hin, ...spiel, oder gar ...nachlässigen. ... York ...

...reiten, aber sie stehen doch himmelweit über jenem Gros von Frauen, die ihren Mann in rührender Abwechselung mit blutigen Steaks und lederharten Chops nebst obligaten Maiskolben und ungesalzenem Kartoffelmus zu griesgrämigen und leberkranken Dyspeptiker heranzufüttern verstehen. Bereits haben sich in allen größeren Städten Leute gefunden, welche nach ähnlichem Muster Koch- und Haushaltschulen eingerichtet haben; ein Beweis, daß das Bedürfniß ein allgemeines ist. Es steht nur zu wünschen, daß die von Frl. Huntington eingeschlagene Richtung überall sorgfältig befolgt wird.

## Land- und Hauswirthschaftliches.

**Sauen das Fressen ihrer Jungen abzugewöhnen.** — Junge Sauen sind sehr geneigt, ihre Ferkel zu fressen, und die Gewohnheit entsteht wahrscheinlich, wenn es versäumt wird, die verendeten Ferkel sofort zu entfernen. Eine sehr werthvolle Sau im Besitz eines Farmers fraß ihren ersten Wurf von 7 Ferkeln und auch den zweiten von 11, indem sie wie ein wilder Wolf darüber herfiel und, ohne sich um das jämmerliche Quieken zu kümmern, alle in kurzer Zeit verschlang. „Wir thaten damals beinahe etwas Voreiliges, ...lich, dem Thier den Schädel einzu...gen, und waren fest entschlossen, daß ... nie wieder Gelegenheit haben sollte, die Jungen zu fressen. Aber während die Monate vergingen, fanden wir sie wieder trächtig, und beim Gespräch mit einigen Nachbarn darüber sagte uns ein alter Züchter, er habe gehört, wenn die Sau zur Zeit des Ferkelns einige Pfund alten Speck bekommt, sie die Jungen in Ruhe läßt. Dies schien uns einleuchtend, wissend, daß zur Zeit der Trächtigkeit eine eigenthümliche Freßlust allen Thieren eigen ist. Wir sparten mit dem Speck nicht. Am Tage vor dem Ferkeln bekam die Sau zwei Pfund Speck und gleich nach der Geburt nochmals mehrere Pfund, vielleicht drei und vier Pfund zu verschiedenen Zeiten des Tages und nochmals am nächsten Tage. Sie hatte wieder 11 Ferkel, das nächste Mal hatte sie 13 und das letzte Mal 15 Junge. Die Vorsicht, mehr oder weniger fettes Fleisch zu geben, wurde jedes Mal angewendet, und die Sau hat seitdem die Jungen nie belästigt; ein- oder zweimal fraß sie selbst die verendeten nicht, als sie Gelegenheit dazu hatte." So schreibt ein Farmer aus Iowa.

**Mittel gegen die Kellerfäule der Kartoffeln.**—Bekanntlich zieht der gebrannte Kalk begierig die Feuchtigkeit an sich. Bringt man ihn beim Einkellern der Kartoffeln in die Mitte des Haufens, unter oder über denselben, so macht er die Kartoffeln trocken und erhält sie völlig gesund. Vergleichende Versuche haben ergeben, daß in der Weise behandelte Kartoffeln gesund blieben, während andere derselben Sorte und Farbe, die aber nicht mit ungelöschtem Kalk aufgeschichtet worden sind, stark faulten. Der Kalk wird durch eine dünne Schicht Reisig, Stroh oder Häcksel oder in einem Korb oder Sack von den Kartoffeln getrennt gehalten und in faustgroßen Stücken eingelegt. Nach Abräumung der Kartoffeln läßt sich dieser Kalk noch zur Kalkung (Düngung) des Bodens benutzen, und wer ohnehin zu dieser Operation schreiten muß, thut daher nach der Meinung von Erfahrenen wohl, den erforderlichen Kalk schon im Herbst auszufahren und ihn zuerst zur Conservirung seiner Kartoffeln und hernach erst im Felde zu verwenden.

**Zur Beseitigung der Klauenseuche.**—Wie ein landwirthschaftliches Blatt schreibt, gibt es ein einfaches, gutes Mittel zur Beseitigung der Klauenseuche bei Schafen: Man grabe vor der Schafstallthür ein fast so breites Loch, als die Thür des Stalles breit ist, circa 10 bis 15 Fuß lang, circa 8 Zoll tief; bei leichtem Boden muß man es mit flachen Ziegeln aussetzen und mit Kalk vergießen, bei festem Lehmboden ist dies gar nicht nöthig. Dann fülle man das Loch mit Wasser, thue Chlorkalk hinein und streue ein wenig Stroh darüber. Jetzt lasse man die Schafe heraus, sie gehen nun natürlich sämmtlich durch das Wasser und waschen sich auf diese Art selber die Füße. Man muß dieses Loch öfters mit Wasser und Chlorkalk wieder füllen und so einige Tage hintereinander die Schafe durchtreiben. Bald wird man die Besserung merken. So fällt das zeitraubende Waschen und Einschmieren fort. Sind einzelne Thiere schon veraltet lahm, so schneide man vorher die faule Stelle etwas rein, damit das Wasser besser eindringen und somit heilen kann. Es ist dies ein ebenso einfaches wie gutes Mittel.

## Ein junger Währwolf.

Bekannt ist die unheimliche Sage von den Menschen, welche im Stande sein sollten, zu gewissen Zeiten Wolfsgestalt anzunehmen. Ihr Anblick verbreitete überall Schrecken und Grauen. Aehnliche Empfindungen mußten es wohl sein, welche nach einer angeblich wohl verbürgten Mittheilung aus Sandy Point in Texas eine Jagdgesellschaft am Brazosflusse anwandelten, als vor den Spürhunden im Halbdunkel des dichten Unterholzes plötzlich ein Wesen emporsprang, welches sie erst für einen Wolf hielten; so rauh und zottig sah es aus. Doch bald sahen sie ihren Irrthum ein, als das Wild plötzlich sich auf die Hinterfüße erhob und mit wunderbarer Geschicklichkeit und Schnelligkeit davon lief. Man beschloß, nicht zu schießen, die Verfolgung aber eifrig fortzusetzen. So kam man schließlich dem fliehenden Ungethüm immer näher, bis dasselbe endlich in der Höhlung einer ungeheueren Eiche verschwand. Bei dem Gekläff der Hunde sprang plötzlich ein großer Wolf heraus und lief davon, ohne daß man ihm nachsetzte. Endlich gelang es, dem verfolgten Wild einen starken Lasso um den Hals zu werfen und es, trotzdem es heftig schrie und wüthend um sich biß, zu bewältigen. Es zeigte ein menschliches Gesicht, war aber über und über mit wolligem Haar bedeckt. Da erinnerte sich einer aus der Gesellschaft, daß vor mehreren Jahren einer Negerin ihr wenige Monate altes Kind abhanden gekommen und seitdem spurlos verschwunden war. Das kleine Ungethüm wurde nach dem Dorfe gebracht, und an einer eigenthümlichen Gestaltung der Ohrmuschel glaubte die Frau mit Bestimmtheit ihr Kind wiederzuerkennen. Die Ansicht ist, daß eine Wölfin das Kind raubte und es mit ihren Jungen säugte.

Die Geschichte klingt allerdings der Erzählung Lemuel Gullivers von den viehmenschlichen Yahoos verzweifelt ähnlich.

**Ein netter „Edelmann"** ist der Herr Gottfried Freiherr von Dietrich. Derselbe kam vor ungefähr fünf Jahren nach Amerika und bekleidete den Posten eines Kellners in einer Wirthschaft zu Chicago. Eines Samstagnachmittags ließ der Geschirrwascher Leo May seine Weste, in welcher sich $35 befanden, an einem Nagel der Restauration hängen. Herr „von" Dietrich konnte der Versuchung nicht widerstehen, steckte die $35 zu sich und glaubte damit die Sache erledigt. Dem war jedoch nicht so. Wegen Diebstahls hat er seinen Proceß im Gefängniß abzuwarten.

## Laufbahn einer Verbrecherin.

In Sydney, der Hauptstadt von Neu-Süd-Wales in Australien, spielte sich am 21. Januar dieses Jahres der letzte düstre Act eines Verbrecherlebens ab. Innerhalb der Gefängnißmauern von Daringhurst schritt Louisa Collins, die zweifache Gattenmörderin, bleich, aber festen Schrittes und mit einem Lächeln auf den Zügen, welche unleugbare Spuren früherer Schönheit trugen, die Stufen zum Schaffott hinauf. Noch wenige Minuten — und ihr zuckender Körper hatte ausgeathmet.

Die Hinrichtung einer Frau gehört in den englischen Colonien unzweifelhaft zu den Seltenheiten, und es muß schon ein ganz besonderer Fall vorliegen, wenn der Gouverneur von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch macht. Die Volksmeinung war jetzt entschieden auf seiner Seite und es hätte nicht viel gefehlt, daß die Angeklagte nach ihrer ersten Verhaftung von einer erbitterten Volksmenge den Händen der Beamten entrissen und gelyncht worden wäre. Die Gründe für diesen Haß des Volkes gegen die Mörderin werden sich aus der folgenden Darstellung ergeben.

Vor Jahren wohnte ein ältlicher Arbeiter, Namens Andrews, mit seiner jungen und sehr hübschen Frau nicht weit von Sydney an der Botany Bay. Andrews war arbeitsam und fleißig, und brachte sich und seine allmälig auf fünf Kinder anwachsende Familie redlich durch. Da zog 1885 ein junger Mann Namens Michael Peter Collins zu ihm, den er gern aufnahm, doch es dauerte nicht lange, als Andrews entdeckte, daß Collins unerlaubten Umgang mit Frau Andrews unterhielt. Eine schreckliche Scene folgte und Andrews warf den Störer seines häuslichen Glücks aus dem Hause. Doch setzte das ehebrecherische Weib auch danach noch heimlich ihre Zusammenkünfte mit ihrem Liebhaber fort. Plötzlich erkrankte Andrews; die Nachbarn schrieben es der Aufregung und der an sich nicht sehr festen Gesundheit des schon bejahrten Mannes zu. Auf die Frau hatte Niemand Verdacht, namentlich, da sie auch ihren Gatten mit aufopfernder Hingebung pflegte. Die Symptome verschlimmerten sich mehr und mehr und endlich wurde Andrews durch den Tod von seinen Leiden erlöst.

Das Benehmen der Wittwe Andrews bot bereits sofort nach dem Tode ihres Mannes sehr viel Stoff zu tadelnden Bemerkungen; man erfuhr, daß sie bereits in seiner Sterbestunde an die Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei welcher der Verstorbene versichert war, die Police mit der Bitte um Auszahlung eingeschickt hatte. Doch mußte man noch viel Schlimmeres hören. Wenige Tage später wurde eine Tanzlustbarkeit abgehalten, und auf dieser erschien Frau Andrews in Begleitung ihres früheren Liebhabers Collins! Wenige Wochen darauf waren sie Mann und Frau, und hausten in Andrews früherer Wohnung. Doch seitdem ging es mit Collins allmälig abwärts. Er fing an, sich dem Trunk und Spiel zu ergeben, fiel schlechter Gesellschaft in die Hände und schien sich überall wohler zu befinden, als in seiner Häuslichkeit. Die Beziehungen zwischen ihm und seiner Frau schienen immer mehr zu erkalten. Da, im Jahre 1888, erkrankte auch er, und merkwürdiger Weise an denselben Symptomen, wie der erste Mann von Louisa Collins. Sein Zustand verschlimmerte sich schnell, und nach wenigen Tagen gab er unter schrecklichen Qualen seinen Geist auf.

Die Stimme des Volkes wies auf Louisa Collins als die Mörderin. Die Aehnlichkeit der beiden Todesfälle, namentlich auch der Umstand, daß Collins, ein kräftiger junger Mann, ohne jeden ersichtlichen Grund erkrankt war, veranlaßten die Behörden zum Einschreiten. Die Todtenschau-Jury saß über den Fall zu Gericht, und bei der Leichenöffnung stellte sich mit Bestimmtheit heraus, daß Collins an Arsenikvergiftung gestorben war. Louisa Collins wurde verhaftet, und man unterzog sich der Mühe, auch die Leiche ihres ersten Gatten auszugraben und zu öffnen. Auch hier stellte die Untersuchung starke Spuren von Arsenik in den Eingeweiden fest, und es wurde ferner nachgewiesen, daß die Angeschuldigte damals bedeutende Mengen von Rattengift gekauft hatte. Trotz ihres Läugnens wurde sie vor die Jury gestellt und einstimmig des Doppelmordes schuldig befunden. Die völlige moralische Verwahrlosung der Angeklagten, welche von der Furchtbarkeit ihrer Schandthaten gar keinen Begriff zu haben schien, erregte das Staunen und den Abscheu ihrer Richter und des Publikums.

## Verirrt, aber gerettet.

Einer der herrlichsten Aussichtspunkte der westlichen Gebirgsketten ist Mount Hood, welcher alljährlich Tausende von Vergnügungsreisenden anzieht. Unter ihnen giebt es auch eine Menge kühner Bergsteiger, welche nicht eher ruhen, als bis sie von der Spitze aus das herrliche Panorama betrachten können, das sich vor ihren Füßen ausbreitet. Daß diese Besteigung jedoch keineswegs gefahrlos ist, zeigt folgender Vorfall:

Sechs Damen und drei Herren unternahmen kürzlich ohne Führer bei klarem und schönem Wetter von Summit Prairie am Fuße des Berges eine Besteigung des Gipfels. Doch hatte sich die Gesellschaft die Sache leichter vorgestellt, als sie wirklich ist. Mit vieler Anstrengung erreichte man nach etwa sechsstündigem Steigen Crater Rock, also kaum den vierten Theil der Höhe. Da es recht kalt und windig wurde, so beschloß man, unverrichteter Sache wieder umzukehren. „Es ist besser", meinte der Vernünftigste, „sich auslachen zu lassen, als hier oben elend zu erfrieren oder zu verhungern." Der Abstieg ging ziemlich schnell von Statten, um 7 Uhr Abends war man wieder in der Ebene angelangt. Als nun aber der Anführer die Häupter seiner Lieben zählte, da fand er zu seinem Schrecken, daß drei der Damen fehlten: nämlich die Frauen Wilberg, Bonan und Morgan aus East Portland.

Vergebens war alles Warten, alles Rufen und Schreien — die Vermißten kamen nicht zum Vorschein, und nur ab und zu hörte man als Antwort das langgezogene Geheul eines nach Beute umherstreifenden Wolfes. Da war keine Zeit zu verlieren.

Gegen 10 Uhr Abends durchsuchte schon eine zahlreiche Hilfsmannschaft, mit Laternen, Stricken und Leitern ausgerüstet, die Schluchten und Felsengrate, während auf einem vorspringenden Punkte ein weithin leuchtendes Wachtfeuer unterhalten wurde. Nach etwa zweistündigem Suchen hatte man die Freude, die Vermißten auf der Ostseite, halb todt vor Kälte und Angst, unter einem überhängenden Steinblock zusammengekauert aufzufinden. Sie hatten kaum noch auf Erlösung aus ihrer schwierigen Lage gehofft, und fielen ihren Rettern unter hysterischem Schluchzen halb ohnmächtig in die Arme.

**Aus einer einzigen Kartoffelknolle**, die er im letzten Juni pflanzte, soll ein Farmer zu Tom's River, N. J., zwei Bushels Kartoffeln erzielt haben. Der westliche Farmer, der das noch „geboten" hat, wird jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

## Vom Inlande.

**Der glückliche Besitzer einer** rothen Rübe, welche 27 Zoll im Umfang mißt, soll ein Mann in Fort Madison, Ja., sein. „Doch nicht etwa im Gesicht?" fragt ein Wechselblatt.

**In Kansas wurde soeben** eine Frau aus dem Zuchthause entlassen, weil sie unschuldig an der Ermordung ihres Gatten befunden worden ist. Dreizehn lange Jahre hatte die Unglückliche im Zuchthause geschmachtet.

**Wanduhren, die sich selbst aufziehen**, hat es früher schon einzelne gegeben. Jetzt aber will eine Manufacturcompagnie in New Haven, Conn., solche in neuer Form massenhaft in den Handel bringen. Der Mechanismus dieser Uhren soll äußerst einfach und dabei doch so vollkommen sein, daß beinahe das oft ersehnte „perpetuum mobile" (unausgesetzte Bewegung) erreicht wird. Die Uhr wird durch Elektricität stündlich einmal von selbst aufgezogen.

**Zu den blühendsten Industrien** in unserem Lande gehört die Hosenknopf-Fabrikation. „Kein Wunder" meint hierzu ein Wechselblatt, „wenn man in Betracht zieht, daß an jedem Sonntag viele Tausende von Hosenknöpfen in die Opferbüchsen der verschiedenen Kirchen wandern!" Diese Erklärung ist aber jedenfalls keine genügende. Die Hauptursache liegt wohl in dem riesigen Verkaufe fertiger und billiger Kleider hierzulande; denn die Knöpfe sind gewöhnlich das Erste, was diese verlieren.

**Zur Zeit, als Harriet Beecher-Stowe** ihren berühmten Roman „Onkel Toms Hütte" vollendete, war sie arm und sogar in bedrängten Umständen. An einem kalten Wintermorgen schrieb sie das letzte Capitel im Geschäftslocal ihres Bostoner Verlegers, wo sie halb erfroren angelangt war und sich eine halbe Stunde am Ofen wärmen mußte, ehe sie die Feder halten konnte. Drei Monate später erhielt sie einen Check auf $10,000 als erste Zahlung auf den Ertrag vom Verkauf des Werkes.

**Sehr hohe Anforderungen** an den Scharfsinn der Polizei hat ein chinesischer Waschonkel in Chicago gestellt. Selbiger war in seinem Waschinstitut von zwei Kerlen, die ihre Wäsche nicht bezahlen wollten, angefallen und ziemlich übel zugerichtet worden. Er gab nun der Polizei folgendes Signalement von seinen Angreifern: „Der eine ist größer, als der andere." Wenn die Chicagoer Polizei daraufhin die Kerle ausfindig macht, so kann man ihr alle vergangenen Unterlassungssünden vergeben!

**Die Zeitungen könnten viel** Raum und Geld sparen — meint der „Texas Vorwärts" — wenn sie bei Unglücksfällen, welche durch das Feueranzünden mittels Kohlenöl entstehen, die schauerlichen Einzelheiten, wie die betreffende Frau oder das Mädchen plötzlich in Flammen gehüllt war, in das Freie hinausstürzte, und wie lange sie noch gelebt habe, einfach weglassen, und unter der Todtenliste blos die Nachricht bringen würden: „Frau — oder Fräulein — zündete Feuer mittels Kohlenöl an!" Das Uebrige weiß dann Jeder!

**In einer unangenehmen** Verlegenheit befanden sich dieser Tage die Bauunternehmer in New Orleans, da dieselben weder für Geld, noch für gute Worte den nöthigen Bedarf an Kalk kaufen konnten. Den meisten Händlern in diesem Material war der Vorrath ausgegangen, und die Lieferanten desselben, besonders diejenigen aus Alabama, halten ihre Verschiffungen zurück, um den New Orleanser Markt bar zu machen und dann eine Preiserhöhung von 10 bis 15 Cents per Faß zuwege zu bringen. Also ein angehender Kalk-„Trust".

**Im wunderschönen Indianersommer** des Jahres 1886 verheiratheten sich Charles und Stella Haynes in Dartmouth, Mass. Die Frau war damals erst 15 Jahre alt. Zu Anfang 1888 war sie aber bereits des ehelichen Lebens müde geworden. Sie verließ den Gatten und begab sich in das Haus ihres Vaters zu Allegheny City, Pa., von wo sie mit H. M. Gregg fortlief. Haynes leitete daraufhin einen Scheidungsproceß gegen die ungetreue Stella ein. Auf ihr Bitten verzieh er der Gattin jedoch, ließ den Proceß fallen und nahm Stella wieder in seinem Hause auf, aber schon nach einer Woche verließ sie ihn, wie Haynes sagt, wieder und machte mit Gregg einen Ausflug nach Albany. Darauf klagte nun Haynes in der Supreme Court zum zweiten Male auf Scheidung, und auf seinen Antrag ernannte der Oberrichter Van Brunt den Rechtsanwalt Francis A. Marden zum Vormunde ad litem für die noch minderjährige Frau.

**Gelegentlich des jüngsten** riesigen Scandals mit dem New Yorker Ex-Legislaturmitglied Hamilton und seiner mord- und verschwendungslustigen „Gattin", die er aus dem Freudenhause heraus geheirathet hatte, sprach ein Blatt von dem Koth, mit welchem diese Weibsperson eine „altberühmte amerikanische Familie aus der Revolutionszeit bespritzt habe". Jetzt stellt es sich heraus, daß von einer „Kothbespritzung" eigentlich nicht die Rede sein kann, sintemal dieser berühmten Familie von früher her gerade genug moralischer Koth anhaftet. Gewisse alte Schriftstücke beweisen über allen Zweifel hinaus, daß die Ahnen Hamiltons, vor Allem der Staatsmann und Mitbegründer der Ver. Staaten Alexander Hamilton selbst, ebensolche Ludriane gewesen sind, wie ihr würdiger Nachkomme, und auch vor dem Ehebruche nicht zurückscheuten. Alexander Hamilton war einmal in ein höchst schmutziges Verhältniß dieser Art verwickelt und sah sich schließlich gezwungen, die Geschichte an die große Glocke zu hängen, weil der Gatte des betreffenden Weibsbildes ihn fortwährend um bedeutende Geldbeträge zu schröpfen suchte. Der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Ludrian ist nur der, daß Ersterer nebenbei ein bedeutender Mensch war, Letzterer dagegen ein herzlich unbedeutender ist.

**Für die Begnadigung des** berüchtigten, s. Z. zu Zuchthaus verurtheilten New Yorker Mord-Baumeisters Buddensiek tritt der „American Architect" ein, und zwar auf den dreifachen Grund hin, daß derselbe alt und schwach sei, persönlich Vertrauen in die Dauerhaftigkeit seiner Gebäude gesetzt habe und mehr oder weniger ein Opfer des Zeitungsgeschreis geworden sei. Von diesen Gründen ist namentlich der letztere bezeichnend. Es braucht nur ein Fall vorzukommen, in welchem die Entrüstung der öffentlichen Meinung einmal in besonders hohem Grade erregt ist, — und alsbald finden sich Freunde des Angegriffenen in Fülle, welche behaupten, Alles, was demselben Unangenehmes zustoße, sei die Folge des auf Seiten der Zeitungen beliebten Verfahrens, Ankläger und Richter in einer Person zu sein. Es gibt sicherlich Fälle, in welchen der Einwand, daß die Zeitungen dem Zustandekommen eines unbefangenen Urtheils entgegenwirken, nicht völlig unbegründet ist; in der Regel aber erweist es sich als entschieden heilsam, wenn die Presse die mit der Behandlung der Sache betrauten öffentlichen Beamten controllirt und nöthigenfalls zur Entfaltung der wünschenswerthen Energie anspornt, und zuweilen wäre hierzulande ohne die Intervention der Presse an den Triumph der Gerechtigkeit gar nicht zu denken.

— a... barer M... ville in Ill... capitän Henry van ... auf Long Island ... einem früheren Matrosen, James J. Wilson, der ihm im Jahre 1869, als er bei Cap Henry über Bord gespült war, nachsprang und ihn über Wasser hielt, $10,000 vermacht. Damals schon hatte er ihn mit einem Hundert-Dollarsschein belohnt.

**Ein excentrischer und zugleich** „praktisch" angelegter Mensch ist James Stearns in Hadley, N. Y., der schon vor mehreren Jahren seinen Sarg machte, in welchem er begraben sein will, denselben aber einstweilen als Kleiderschrank benutzt. Es scheint ihm aber doch zu lange zu dauern, bis der Sarg seinen eigentlichen Zweck erfüllen kann, — und deshalb hat er unlängst zu fasten angefangen, mit der ausgesprochenen Absicht, sich zu Tode zu fasten; vorher hatte er noch sein eigenes Grab gegraben. Beiläufig bemerkt, — im Staat New York ist doch der Selbstmordversuch ein Criminalvergehen: wie wäre es, wenn dieses Gesetz auch auf Fastenbolde der echten Sorte angewendet würde?

**In Ermangelung besserer** Beschäftigung — wird aus Brooklyn, N. Y., geschrieben—verwendet der Zuchthausverwalter Hayes seine Schutzbefohlenen einstweilen zum Ausbessern der Strafanstalt, des umliegenden Terrains, der Fuß- und Fahrwege und der Abzugscanäle, und die Insassen der Anstalt scheinen mit der Absicht des Verwalters, ihnen die Langeweile durch Arbeit zu verkürzen, durchaus nicht unzufrieden zu sein. Als Beweis für diese Gesinnung ist die Thatsache zu constatiren, daß einer der Sträflinge in der letzten Nummer der von ihm verfaßten Monatsschrift „The Crow Hill Cockroach" sich in sarkastischer Weise über das „Milennium" äußert, welches Senator Fassett durch sein Gesetz zur Regulirung der Sträflingsarbeit herbeiführen wollte. Die genannte „Fachschrift" (denn als solche muß sie wohl bezeichnet werden) enthält nämlich in ihrer letzten Ausgabe einen sog. Doppelcarton, dessen Hauptfigur ein mit der Zwangsjacke bekleideter Sträfling bildet. Letzterer sitzt auf einem gepolsterten Armstuhle seiner auf das Eleganteste eingerichteten Zelle, eine dampfende Cigarre im Munde, vor einem Tische, auf welchem ein Krug und ein halb mit Wein gefülltes Glas stehen. An den Ecken des Cartons befinden sich kleine Gruppenbilder, welche Ball- und Billardspielende Sträflinge darstellen. Das „Milennium Derer, welche die Zebratracht tragen", ist die Unterschrift des Cartons.

**Vor nahezu 50 Jahren** verließ ein munterer, kaum zwölf Jahre alter Knabe heimlich das Haus seiner Eltern in Madeira, um Schiffsjunge zu werden. Der Knabe hieß Antonio Manuel DeLuce. Jüngst ist in Chicago in einem eleganten Hause ein 60jähriger Mann am Herzschlag gestorben: der Barbier, Ex-Spieler und Missionär DeLight. Aus dem kleinen Portugiesen DeLuce war im Laufe der Zeit ein amerikanischer DeLight geworden. Nachdem Antonio, 15 Jahre alt, in Boston gelandet war und sein Schiff verlassen hatte, verschlug ihn das Schicksal 1837 nach Chicago. Er wurde Barbier, und ein Capitalist, der sich aus irgend welchen Gründen für ihn interessirte, richtete ihm ein sehr elegantes Geschäftslocal ein, in welchem er im Laufe der Jahre viel Geld erwarb. Aber Tony DeLight verstand das Geld auch wieder auszugeben. Er war ständiger Besucher aller Spielhöllen der Stadt und leistete in der Vertilgung geistreicher Getränke das irgend Mögliche. Auch in Quacksalberei machte er, und zwar gute Geschäfte. Unter Paukengerassel und Trompeten-Geschmetter zog er mit Kutschen voller hübschen Mädchen durch die Stadt, seine Patent-Medizin „Spanish Lustral" anzeigend. Das Geld floß ihm stromweise in das Haus und er lebte herrlich und in Freuden. Sein Nervensystem wurde durch seine Lebensweise natürlich nicht gestärkt, u. als ihm 1875 sein Lieblingskind, ein zweijähriges Mädchen, starb, da brach er haltlos zusammen. Dann gab er seinen sündhaften Lebenswandel auf, um als Congregationalistenmissionär zu wirken. Sein Geschäftsgeist trieb ihn jedoch, auch auf dem neuen Felde mit Pauken und Trompeten aufzutreten. Uebrigens vergaß DeLight über die Religion seine Barbiergeschäfte nicht. Er fuhr fort, aus diesen reichlichen Gewinn zu ziehen. Eines Abends ist der Mann im Bade vom Herzschlag getroffen worden und bald darauf selig gestorben, wie er lustig gelebt hat.

**Schon wieder hat der Bundes-Hilfsmarschall** Bernhardt, der Schrecken aller aus Europa ausgekniffenen Gauner, einen solchen in New York dingfest gemacht. Diesmal war es zur Abwechslung wieder einmal ein Unterthan des deutschen Reiches, Heinrich Wilhelm Gustav Mügge aus Hamburg. Derselbe versah längere Zeit in Hamburg eine Stelle bei der „Lombard-Verwaltung", einer städtischen Anstalt, zu deren Ressort, außer mehreren Pfandhäusern, auch die „Hamburger Spar-Cassa" gehört. Mügge verschwand im Juli 1888, und bald darauf machten die Leiter der Anstalt die Entdeckung, daß mittelst gefälschter Einträge in 27 Bankbücher ein Gesammtbetrag von etwa 40,000 Mark anscheinend von dem Entflohenen erhoben worden sei. Es blieb lange ein Geheimniß, wohin Mügge sich gewendet habe. Endlich hatte man Umstände ermittelt, welche es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß er sich in New York aufhalte. Marschall Bernhardt erhielt deshalb vom deutschen Generalconsul Feigel den Auftrag, nach dem Flüchtling zu forschen. Man konnte dem Beamten keinen anderen Anhaltspunkt als die Adresse einer Tante der Frau Mügges, Frau Walter Amelung, geben. Selbstverständlich würden directe Nachforschungen bei dieser Frau die Auffindung des Gesuchten erschwert haben. Herr Bernhardt mußte sich daher darauf beschränken, in der Nachbarschaft Erkundigungen einzuziehen, und ermittelte schließlich, daß vor einigen Wochen eine Familie, welche bei der Frau Amelung gewohnt hatte, nach der 50. Straße verzogen sei und daß der Mann eine Stelle als Verkäufer in einem Möbelgeschäfte angenommen habe. Es gelang Herrn Bernhardt nicht, die Wohnung Mügges, welcher, wie sich später zeigte, den Namen „Gustav Kräber" angenommen hatte, aufzufinden, und er legte sich deshalb in der Nähe des Möbelgeschäftes von Friel & Hand, zwischen der 53. und 54. Straße, auf die Lauer, nachdem er ermittelt hatte, daß ein neuer Verkäufer seit einigen Wochen dort beschäftigt sei. Nachdem der Laden geöffnet war, sah der Marschall einen Mann kommen, welcher der ihm von dem neuen Verkäufer gelieferten Beschreibung zu entsprechen schien. Der Beamte trat auf ihn zu und sprach ihn mit dem Namen Mügge an. Doch ohne seine Fassung zu verlieren, antwortete der Angesprochene ruhig, er heiße nicht Mügge, sondern Kräber. Bernhardt bemerkte: „Ich mag mich im Namen geirrt haben, aber Ihr Freund in der 50. Straße schickt mich." „O, Amelung," fiel ihm nun Mügge, welcher sich damit verrathen hatte, in die Rede, und der Marschall erklärte nun dem Manne ganz kühl, er sei sein Gefangener.

...ger Weise ... Bau einer zweiten ... menanstalt für die Provinz Bra... wird demnächst in Guben begonnen. — Der Arbeiter Carl Buchholz aus Friedrichshagen hat sich erhängt.—Der Schiffer Meyer in Brandenburg und der Arbeiter Carl Fiebelkorn in Rathenow sind ertrunken.—Niedergebrannt sind die Anwesen der Gastwirthin Wittwe Krüger in Burow, des Bauern Schötz, des Häuslers Just, des Schneiders Michlitz, des Schankwirths Würk und des Häuslers Rubin, sowie die Kirche in Mehlen, der Bauern Bulian und Henschel in Sandow, der Kossäthen Höhne, Steinhaus und Rügen, sowie der Wittwe Bastian in Scharlach.

### Provinz Ostpreußen.

† Der General-Superintendent der Provinz Ostpreußen, Dr. Gustav Carus, in Weißenfels. — Die evangelische Kirche in Melkehmen begeht nächster Zeit ihr 200jähriges Stiftungsfest. Aus der Chronik der Kirche ist ersichtlich, daß vom 1. August 1757 bis zum 22. August 1762 Ostpreußen zur russischen Herrschaft gehörte. Am 1. August 1757 mußten in allen Kirchen die Preußen der russischen Kaiserin Elisabeth und deren Thronfolger, Großfürsten Peter Feodorowitsch, den Unterthaneneid schwören.— Der kürzlich entsprungene, jedoch wieder ergriffene Untersuchungsgefangene Michael Schwarz in Wormditt hat sich im Gefängniß erhängt. — In Heiligenstadt ist der Flößer Gallinat aus Agilla ertrunken, in Kaukehmen der Sanitätsrath Dr. Ritter an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben, die er sich bei einer Sektion zugezogen hatte, in Ortelsburg gerieth der Schneidemüller Frischke in das Mühlengetriebe und wurde getödtet und in Schikorren bei Lyck erschoß sich aus Leichtsinn der Besitzersohn Plenio.

### Provinz Westpreußen.

† Bankdirektor Haupt in Graudenz. — Die Enthüllung des Kriegerdenkmals in Kulm fand bei schönen Wetter unter sehr zahlreicher Betheiligung der Bezirksvereine statt. Kanonendonner, Glokkenklang und Festreden gaben der Feier ihre rechte Weihe. — In dem Dorfe Ließau ist die Frau des Weichenstellers Grell von dem Vorarbeiter Dombrowski daselbst in einem Streit erschlagen worden. — Im Dorfe Schwarzhof ist der Typhus ausgebrochen. Die Hälfte der Einwohnerschaft liegt an dieser Krankheit darnieder. — Der Retmann Thomas Zalewski in Bienkowo ist ertrunken; die Tischlermeistersfrau Wilhelmine Kasper, geb. Zenke, in Elbing starb an Tollwuth infolge eines Hundebisses; der Maurergeselle Karl L. Gaehde aus Pangritz brach das Genick.

### Provinz Pommern.

† Der Oberregierungsrath a. D. Karl Ferdinand Triest in Stettin. — Der frühere Landrath des Fürstenthümer Kreises, Besitzer der Cartziner Güter, Hr. v. Hellermann, ist seinen langjährigen Leiden in der Heilanstalt in Eberswalde erlegen. — Fräulein Auguste Hasper in Stralsund hatte der Stadt 28,000 M. unter der Bedingung zugewendet, daß hieraus eine Stipendienstiftung zu Gunsten von Personen weiblichen Geschlechts gebildet werde, welche sich dem Studium der Kunst widmen wollen. — Die Ehefrau des Lehrers Sch. in Rügenwalde hat sich ertränkt. — Durch Ertrinken verunglückten: der Lootse Eichhorst in Ost-Dievenow und ein Sohn des Pastors Holtz in Maldewin.

### Provinz Schleswig-Holstein.

Der Anbauer Meins zu Vierbergen hat sich erhängt.—Infolge unglücklichen Sturzes starben: der Käthner Jacob Kohrs in Krempermoor und der Obersteuermannsgast Philipp Pasch aus Schleswig. — Der Hafenarbeiter Nilsen aus Kiel ist ertrunken.—Niedergebrannt sind: in Eggerstedt das Wohnhaus des Händlers Buchholz, in Hadersleben das Gebäude der P. J. Petersen'schen Maschinenfabrik (Schaden 150,000 M.).

### Provinz Schlesien.

† In Bunzlau der Stadtälteste und Stadtrath, Apotheker Eduard Wolf. — Der wegen Unterschlagung von 1300 M. flüchtige und steckbrieflich verfolgte Buchhalter Juske von Grünberg ist in Berlin verhaftet worden. — Der verstorbene Lehrer Julius Strauchmann in Liebau hat der Stadt ein Kapital von 16,233 M. zur Unterstützung von Lehrerwittwen vermacht. — An Masern sind in Leobschütz in kurzer Zeit über 60 Kinder gestorben. — An einem Gewinne von 30,000 M., welcher nach Ratibor gefallen ist, betheiligten sich Kreis-Sekretär Nowak mit etwa 6600 M. ferner Gastwirth Suchannek und Waisenhausvater Dudek mit je 1500 M. — Ein Opfer seines Berufs ist in Schweidnitz der Oberstabsarzt Dr. Scharm geworden. Bei der Untersuchung eines diphtheritiskranken Kindes ist ihm ein Theilchen des Hustenbelages in das Auge geflogen, worauf bald Erblindung eintrat. Von hier theilte sich das Gift auch dem übrigen Körper mit, so daß nach etwa 8 Tagen der Tod des Arztes erfolgte. — In Langheinersdorf fand die feierliche Grundsteinlegung für die neu zu erbauende evangelische Kirche statt. — † In Seitendorf der emer. Lehrer Gischmann. — Ihrem Leben haben selbst ein Ende gemacht: in Breslau das Brauereipächter F.'sche Ehepaar; Vergiftung erlagen: die Eheleute Nachtwächter Stephan Gruner in Rokitsch und das Kind des Tischlers Neumann in Neisse (durch Pilze), Schneider Dintner in Beuthen a. O. (durch Karbolöl, das er im Irrsinn in den Kaffee gemengt hatte) und der Bauerngutsbesitzer Prezewloka aus Lowkowitz (durch Salzsäure, die er anstatt Branntwein getrunken); in Allenberg bei Wohlau zog sich die Köchin Johanna Graf tödtliche Brühwunden zu, in Nieder-Peterswaldau u. E. erlitt die Frau des Webermeisters Fritsch tödtliche Brandwunden infolge Explosion des Petroleumkochers und in Ujest ertranken beim Baden zwei Söhne des Todtengräbers Holewa. —

### Provinz Posen.

Nach amtlicher Berechnung beträgt der Schaden, welchen die beiden großen Warthe-Ueberschwemmungen in den Jahren 1888 und 1889 der Stadt Posen zugefügt haben, 3,000,000 M. Um künftig solchen Uebelständen vorzubeugen, beabsichtigen die Stadtbehörden, einen Umfluthkanal anzulegen, sowie ferner das der Ueberschwemmung ausgesetzte Stadtgebiet einzudeichen. Die Gesammtkosten dieser ganzen Anlage würden sich auf 4,000,000 M. belaufen, welche die Stadtgemeinde unter Unterstützung des Staates tragen müßte. — Die Ortschaften Okollo, Schleusenau, Wilhelmsthal und Kleinau beabsichtigt die Regierung zu einer Ortschaft zu vereinigen. — Wegen grober Mißhandlung von Civilpersonen sind die Unterofficiere Tank und Schröder von dem Dragoner-Regiment in Bromberg zu je 2½ Jahren Festung verurtheilt worden. Mehrere Herren, welche von einem Familienfest mit ihren Frauen nach Hause, gingen, waren von den Unterofficieren angegriffen und mit den Säbeln arg mißhandelt worden. — Die „Schützengil...

... das diam... jährige Pfarr-Ju... diamantenen Hochzeit die Ehe... musikus Caspar Stickel in Naumburg, das der goldenen die Ehepaare Lehrer Jungk in Bitterfeld, Altsitzer Rötger in Klein-Germersleben und Nagelschmied Christian Posselecke in Oschersleben; das 50jährige Amts- resp. Berufsjubiläum der Oberpostdirector Bornemann in Magdeburg, Schiffbauer Gttfr. Gradehand in Barby, Lehrer Apel in Beberstedt, Oberstabsarzt Dr. Spiering in Halberstadt und Sanitätsrath Dr. Baumbach in Langensalza; das 25jährige Doctorjubiläum der bekannte Gelehrte, Professor Dr. Märker in Halle. —In Artern hat sich der Arbeiter Carl Scheffler aus Lebensüberdruß erhängt und in Groß-Demsin bei Genthin der Rittergutspächter Wolter aus unbekannten Gründen erschossen; in drei Wochen sollte seine Verehelichung mit einem vermögenden jungen Mädchen erfolgen.

### Provinz Hannover.

Die Feuerwehr in Bevensen feierte das Fest ihres 20jährigen Bestehens und gleichzeitig die Einweihung des neuerbauten Spritzenhauses mit Schlauch- und Steigerthurm. — † In Geestemünde der Theilhaber der Firma Remmler & von Bangerow, in deren Verlag die „Provinzial-Zeitung" erscheint, Hr. Otto Remmler. — Der bisherige landräthliche Hilfsbeamte in Neuenhaus, v. Reppert, hat sich Unterschlagungen schuldig gemacht. Seiner Verhaftung hat er sich durch Flucht über die nahe holländische Grenze entzogen. — In Burgdorf starb der Maurer Müller infolge unglücklichen Sturzes, in Goslar wurde der Bergmann Kramer von fallendem Gestein, in Kimmen der Ziegler Heinr. Klobbing aus Klein Remels vom Blitz erschlagen, in Jesteburg ist die Arbeiterwittwe Cath. Wiegels ertrunken und in Lengede wurde das Söhnchen des Händlers Möble überfahren und getödtet.

### Provinz Westfalen.

Der Wirth Hammaekers in Annen, welcher wegen Verdachts der Brandstiftung sich in Haft befindet, hat eingestanden, den Brand des A. Lohkamp'schen Hauses in der Nacht vom 31. Juli d. J. angelegt zu haben. — Die Eheleute Fabrikant Diedrich H. Rump in Altena feierten die diamantene Hochzeit und das Ehepaar Johann Lippe in Westerbauer beging das goldene Ehejubiläum. — Unglücklichem Sturz erlagen: die Schwiegermutter des Einwohners Overmann in Drensteinfurt und die unverehelichte Ida Bröggelwirth aus Oelde; todtgefahren wurden: der Bahnangestellte Goldbeck in Gütersloh und das Kind des Bergmanns Pohlmann in Höntrup; ertrunken ist ein Knabe des Cigarrenmachers Heinrich Teckentrup in Wiedenbrück.

### Rheinprovinz.

† In Bonn der ordentliche Professor der evangelischen Theologie Dr. theol. et phil. Theod. Christlieb.—Die Festungsmauer um Lützel-Coblenz soll in gar nicht langer Zeit zu Falle kommen. — † In Dülken der Geheime Kommerzienrath Bücklers. — In Wülfrath hat der Kommerzienrath Herminghaus anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Firma für die Wittwen und Waisen der Arbeiter eine Stiftung von 40,000 M. gemacht, den Lohn um 5 Prozent erhöht, der evang. Gemeinde ein Krankenhaus zu bauen sich erboten und der Rheinischen Missionsgesellschaft 10,000 M. überwiesen. — Der günstige Reifestand der Trauben im ganzen Nahethal läßt auch die diesjährige Traubenkur früher als sonst eintreten. Sie beginnt bereits am 1. Sept. cr.—Zugleich mit der Eröffnung der Hochwaldbahn fand die Abfahrt der letzten Postwagen von Trier statt. Beide Ereignisse wurden festlich begangen.—Die Schleifung der Außenwerke der Weseler Citadelle wird seit einiger Zeit entschieden fortgesetzt. Unter anderem wird die gegen das Lippelhäuschen vorspringende Lünette „Kiek in de Pott" bald verschwunden sein, welche für die Stadt eine gewisse unheilvolle Bedeutung gehabt hat.—Es feierten: die goldene Hochzeit die Eheleute Lehrer Joh. Karl Tillmann und Eleonore geb. Lüttgen in Gosse, Kr. Höhscheid, Mathias Röhring und Marianne geb. von Giesen in Kirschbaum bei Solingen, Geh. Kommerzienrath Alb. Hardt und Auguste geb. Müller in Lennep, Heinrich Gottl. Jobst in Linderhöhe, J. Hingsen und Anna geb. a. d. Wiesche in Mülheim a. d. R., Wilhelm Höffken in Schwafheim und Buchhändler Theurer in Xanten; das 50jährige Dienstjubiläum die Fabrikangestellten Anna Nagelschmidt in Mülheim a. Rh. und Theodor Wolters in Opladen.

### Thüringische Staaten.

† Der großherzogl. Concertmeister Walbrül in Weimar. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Sohn des Tischlermeisters Z. in Arnstadt und der Landwirth Johann Friedrich Steinmetz aus Ebeleben. — Ertrunken sind: in Grumbach die erst kürzlich verheirathete Frau Meyer, in Hochheim das Schulmädchen Klara Reichardt; der Obermüller auf der Mahlmühle in Ichtershausen wurde im Getriebe zermalmt.

### Hessen-Darmstadt.

† In Darmstadt Ober-Stabsauditeur i. P. Eigenbrodt. — Das diesjährige Rochusfest in Bingen hatte sich eines überaus großen Zuspruchs zu erfreuen. Ueber 10,000 Menschen haben sich nach dem Rochusberg bewegt. Vor einer Nothkapelle hielt der Kapuzinerpater Alphons von Mainz unter freiem Himmel die Festpredigt. Für die abgebrannte Kapelle wurden bei diesem Anlaß reiche Geschenke gemacht und dürften mit dem Erlös für die aus altem Glockenmetall gegossenen Medaillen für den Neubau schon 50,000 M. vorhanden sein. In Wirthschaften auf dem Berg wurde schon diesjähriger Federweiß verzapft. — Die Eheleute Urban Grünwald und Frau in Büdesheim feierten ihre goldene Hochzeit. —In Seligenstadt hat sich eine Freiwilligen-Feuerwehr im Anschluß an den hessischen Feuerwehrverband constituirt. Dieselbe rekrutirt sich vorzugsweise aus etwa 100 jüngeren Bürgerssöhnen, während die Zwangsfeuerwehr über 400 Mitglieder im Alter von 25 bis zu 50 Jahren zählt.—Die Tochter des Ackerers Theodor Schwinn aus Neustadt i. O. starb an Brandwunden, die sie am Heerde erhalten hatte; der Sohn des Schreinermeisters Herr in Seligenstadt ist ertrunken.

### Mecklenburg.

† In Grabow der frühere Bürgermeister Geh. Hofrath Dr. jur. Floerke. — Der Instrumentenmacher Heyl in Sternberg, welcher einen bereits im Gang befindlichen Zug besteigen wollte, fiel unter die Räder und wurde buchstäblich in Stücke zerschnitten. — Da nunmehr das nöthige Quantum Rüben gesichert ist, wird der Bau einer Zuckerfabrik demnächst in Wismar begonnen.

Reichs... in Oschatz, der ... ließ, hat gutem Bekann... Rittergut Saalhausen seinem langjährigen Inspektor, Woldemar Händel, testamentarisch vermacht. Außerdem sollen auch der Stadt und dem Dorf Saalhausen Vermächtnisse zufallen. — Der Gutsbesitzer Karl Gottlob Müller und seine Frau Christiane Amalie, geb. Bonitz, in Wittgensdorf feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — In Dresden feierte der als Schriftsteller bekannte Hofkaplan Eduard Machatschek das 50jährige Priesterjubiläum und der 82jährige Schneidermeister Zacharias Lösch beging das 50jährige Bürger- und Meisterjubiläum. In Thum feierte der Posamentiermeister Karl August Einer das 50jährige Bürgerjubiläum. — Selbstmord begingen: der Braunkohlenwerksbesitzer Hessel in Lausigk, der Fleischermeister P. in Lengefeld und die Tochter des Gutsbesitzers Joh. Rudolf Wittig in Poppitz durch Erhängen; der Conditor Karl Teitge aus Leipzig und der Buchhalter Platz aus Markranstädt durch Erschießen. — Durch Ertrinken verunglückten: der einzige Sohn des Schneidermeisters Rudolf in Bernstadt, der erwachsene Sohn des Hausbesitzers Dittrich in Dresden, die Tochter des Gutsbesitzers Louis Ebersbach in Ortmannsdorf und die des Kutschers Koark in Wurzen.

### Königreich Bayern.

† In München: Der Professor der Agriculturchemie an der Universität, Dr. August Vogel. — Der Schriftsetzer Johann Hammerl von München, welcher in seiner elterlichen Wohnung das Unglück hatte, beim Spielen mit einem Gewehre seine Tante, Susanne Großmann, welche am Tische saß, durch einen Schrotschuß zu tödten, wurde dieser Tage wegen fahrlässiger Tödtung zu 1½ Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Sohn des Zimmermanns Maier in München ist ertrunken. — † In Fischerdorf Hr. Jos. Helmbrächt, vorm. Oekonom, zuletzt Privatier, einer der tüchtigsten Landwirthe. — Der vor drei Monaten mit Unterschlagung von ca. 3500 M. flüchtig gegangene Postaspirant Karl Dietz in Furth i. W. wurde in Köln im „Hotel du Rhin", wo er als angeblicher Reisender der A. Kraus der Firma van der Velde von Mastricht für einige Wechsel, welche er seiner Zeit in den unterschlagenen Geldbriefen fand, Baargeld erwartete, verhaftet. — Der emeritirte Cantor Johann Michel Hoffmann in Schwabach feierte mit seiner Gattin die diamantene Hochzeit. — Der Bleistiftfabrikant Lothar Frhr. von Faber in Stein hat unter dem Namen „Frhrl von Faber'sches Fideikommiß" ein Familien-Fideikommiß errichtet, welches eines der größeren z. Zt. in Bayern bestehenden ist. — Selbstmord durch Erhängen begingen: der Spielwaarenhändler Karl Richard Dornis aus Bamberg, der Gütler und Maurer Georg Kammergruber aus Ebenhof bei Simbach a. J., die Spezereihändlerswittwe Hoffmann aus Hof und der Hirt Christian Geißler aus Unterwittelsbach; der Privatier Langmaier aus Velden hat sich erschossen und der Sattlergeselle Wilhelm Zapf aus Kulmbach ertränkte sich. —Der Sohn des Bürgermeisters und Hofbesitzers Franz Hofbauer in Gosselding wurde im Getriebe einer Dreschmaschine todtgequetscht; infolge Sturzes kamen um's Leben: der Gutsbesitzer Georg Holzmann aus Großgründlach, die Tochter des Monteurs O. Ebers in Nürnberg und der Victualienhändler Michael Sell aus Thulba.

### Königreich Württemberg.

Der Landpostbote Joseph Merkle von Randenweiler ist nach Unterschlagung von Postgeldern in der Höhe von 600 M. flüchtig gegangen. Ein Steckbrief ist hinter ihm erlassen. — Die älteste Zeitung Württembergs ist nach einer im Journal für Buchdrucker enthaltenen Mittheilung die „Rieblinger Zeitung", welche 1714 gegründet wurde; hierauf folgt die „Neckarzeitung" in Heilbronn, gegr. 1744; „Ulmer Tagblatt" 1750; „Hohenloher Bote in Oehringen, 1783; „Schwäbischer Merkur", 1785; „Haller Tagblatt", 1788; „Ulmer Landbote", 1792; „Tauberzeitung" in Mergentheim, 1794; „Schwarzwälder Bürgerzeitung" in Rottweil, 1799. Der „Staatsanzeiger" wurde erst 1805 gegründet.—Der Turnverein in Söflingen beging unter Mitwirkung mehrerer auswärtiger Vereine seine 25jährige Gründungsfeier. — † Der älteste Arbeiter am Münster in Ulm, K. Huggele, welcher 37 Jahre lang am Bau mitgeholfen hat und dessen charakteristischen Züge an einem der Wasserspeier verewigt worden sind.—Großes Aufsehen erregt die Thatsache, daß der Amtspfleger Stähle in Welzheim wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung verhaftet und vorläufig seines Amtes entsetzt ist. Es soll sich um eine Gesammtsumme von 30,000 M. handeln. — Die goldene Hochzeit feierten nachstehend benannte Ehepaare: Christoph Gammerdinger in Hagelloch, Amtsdiener Leihrer in Kirchberg a. d. Murr, Küfermeister Johann Horlacher in Mainhardt, Schultheiß Fricker in Obereisenbach und Schuhmacher Heß in Ulm. — Der Arbeiter Fuchs aus Almendingen gerieth in den Steinbrecher der dortigen Cementfabrik und wurde todtgequetscht; der Webermeister Kilian Kirchhofer aus Cannstatt wurde beim Einsetzen einer Turbine erdrückt, die Tochter des Schuhmachers Widmann in Backnang von einem umfallenden Kleiderkasten und der Fuhrmann Gottlob Digel aus Hinterweiler von einem Holzblock erschlagen; die Fabrikarbeiterin Keller aus Niederwangen ist ertrunken; die erwachsene Tochter des Schultheißen Notz in Unteropfingen wurde überfahren und getödtet; der Sohn des Eisengießers Dreßler in Ulm starb an Brandwunden.

### Großherzogthum Baden.

† Frau Amalie Lippe, der ehemalige Liebling des Theaterpublikums in Heidelberg. — Dieser Tage feierte der Bürgergesangverein in Lörrach das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens. — Der Zolleinnehmer Gaßler von Waldshut, welcher in dienstlichen Angelegenheiten nach Bern gereist war, ist bei einer Kahnfahrt auf dem Thunersee ertrunken. — Es begingen Selbstmord durch Erhängen der Bürger Ferdinand Zundler aus Atzenbach bei Zell i. W. und der Accisor Riesterer in Grunern, durch Erschießen der Sekondelieutenant Kurt Eig in Garnison in Konstanz, durch Durchschneiden der Pulsadern der unter der Anschuldigung eines Verbrechens wider die Sittlichkeit in Offenburg inhaftirte Hauptlehrer W. aus Zunsweiher. — Die Taglöhnerin Walburga Weißenrieder aus Limbach und die Ehefrau des Ackerers Johann Heß aus Sasbach brachen das Genick; der Fuhrmann Karl Keßler aus Obenheim wurde überfahren ...

... welcher sich ... Stellung befand, ist ... Kasse, welche etwas über 1200 ... hielt, durchgebrannt. — Der Sohn des Tagners Konrad Kohl in Kerzenhei... erlitt beim Feueranmachen tödtliche Brandwunden; der Maurer Heinrich Wilhelm aus Kleinsteinhausen fiel von einem Gerüst und erlitt innere Verletzungen, denen er einige Tage später erlag; der Ackerer August Götz ... Kuhardt wurde von seinem Pferde ... schlagen.

### Elsaß-Lothringen.

† Der Oberingenieur und ... Straßenbahn, Heinrich ... Straßburg.—Das bisherige ... gymnasium in Markirch ist in eine Realschule umgewandelt worden.—Die diesjährige Gräberschmückung auf den Schlachtfeldern um die Stadt Metz fand bei sehr unfreundlicher Witterung statt. Es wurden wenigstens 4000 Kränze auf die Gräber niedergelegt. — Die Leiche des Ackerers Jungmann in Schemerich wurde kürzlich im Walde mit einer Schußwunde im Kopf aufgefunden. Daneben lag Jungmanns abgeschossenes Jagdgewehr. Die gerichtliche Ortsbesichtigung stellte fest, daß ein Jagdunfall oder ein Selbstmord ausgeschlossen seien. Infolgedessen wurde der Wirth Diderich aus Groß-Schemerich, der mit Jungmann zur Jagd ausgegangen war, verhaftet.—Der 68jährige Daniel Bernhard, genannt „Knebel", aus Görsdorf hat sich erhängt.—Der Bergmann Weltzenberger in Klein-Rosseln wurde vom einbrechenden Gestein erschlagen; der Gutsbesitzer Desiderius Kreutz aus Saaralben brach das Genick.

### Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

Bekanntlich starben in Wolfenbüttel vor mehreren Wochen der Gymnasialdirector Sievers und seine Dienstmagd nach dem Genuß von rohem Schinken. Wie jetzt verlautet, hat die Autopsie des Mädchens keinerlei Verwesungsgifte nachgewiesen und man fragt sich, woran denn die beiden eigentlich gestorben sind. — Das Ehrenzeichen für Mitglieder der Feuerwehren wurden in Bernburg dem Hofhutfabrikanten Ernst Näther, dem Schmiedemeister Ernst Green, dem Fabrikanten Louis Greiner und dem Seilermeister Franz Menge verliehen. — Wie amtlich festgestellt ist, wurden durch den großen Brand in Sachsenberg 75 Wohnhäuser und 49 Nebengebäude, im Ganzen also 124 Gebäude eingeäschert. Der Schaden, welcher die Brandkasse trifft, dürfte mit 200,000 M. nicht ... veranschlagt sein.

### Freie S...

† Der Bildhauer Fri... Hamburg. — Von allen Sei... bereits eifrig Vorkehrungen für ... Oktober getroffen, an welchem ... Denkmal für den verstorbenen Ehrenbürger und Sohn der Stadt Lübeck Emanuel Geibel, auf dem Kober... feierlicher Weise enthüllt und eing... werden soll. Mit dieser Feier ... Schmückung des Geburtshauses ... Dichters durch eine Votivtaf... werden.—Der langjährige R... „Lübeckische Blätter", ... Rathhaus ist von dieser ... getreten; Dr. Hoch, Hilfsbi... der Stadtbibliothek, hat die Redaktion übernommen.—Der Pulverträger Dehlsen in Lübeck ist ertrunken.

### Schweiz.

In Appenzell A.-Rh. hat der Adjunct des eidg. Fabrikinspectors bei seinem letzten Besuch in einem Theil der Fabriken dieses Halbkantons in vier Stickereien eine Anzahl Kinder unter 14 Jahren beschäftigt angetroffen; in einer Zwirnerei wurde ferner 11½ Stunden gearbeitet. Er hat sofort Bericht erstattet. — Der frühere Bezirksschreiber Karl Bänziger aus Oberegg, der sich bekanntlich großartige Unterschlagungen öffentlicher und privater Gelder zu Schulden kommen ließ, ist im Zuchthause Lenzburg gestorben. — Lehrer Tschudin in Muttenz beging unter großer Betheiligung der Gemeindeangehörigen und auswärtiger Collegen sein 50jähriges Amtsjubiläum. — † Der Advokat Dr. Heusler, lange Zeit Mitglied des Großen Rathes und zweimal Vorsitzer desselben, in Baselstadt.—Hans Graß, der Restor der bündnerischen Fremdenführer hat dieser Tage den Piz Bernina zum hundertsten Mal von Pontresina aus ... stiegen.—Für ein Tell-Denkmal in ... dorf sind von Bundes-, Kanton... Gemeindebehörden bereits Beitr... gesichert. Ein Comite, an des... Hr. Ständerath Muheim steht, ... in einem Aufruf zur Samm... Gaben auf. — Das Winzerfest ... ist außergewöhnlich glänzend ... worden. Der Totalerlös aus ... kauften Eintrittskarten zu ... rungen beziffert sich auf die S... 302,390 Fr.

### Oesterreich.

Wien: † Der Nestor der ... cisten und Gelehrten, ... Dr. Grassl von Recht... ternehmer sind bei der ... schen Statthalterei um die Concession zur Errichtung einer Jugendwehr für den Bereich der Wiener Polizei-Ra... eingeschritten, und sind die Verhand... darüber bereits im Zuge. — ... Kontrolchef der Kreditanstalt, Albert Blau, und dessen ältester Sohn Rudolf sind beim Baden im Lunzersee bei Gamming ertrunken. Aus verschmähter Liebe hat die Private Bertha Singer sich erhängt. Auf gleiche Weise machte der Schneidermeister J. Wally seinem Leben ein Ende. Erschossen haben sich der Zimmerlehrling Franz Dworak und der Officiersdiener Joh. Kopaß; durch Sturz von der Aspernbrücke in die Donau suchte und fand den Tod der Artillerist Emerich Elias. — In Südmähren herrschte ein furchtbares Hagelwetter. Viele Personen sind verletzt. Die Weinernte ist nahezu vernichtet, der Schaden ist sehr groß. — Das Geburtshaus des kürzlich gestorbenen Dichters Hamerling in Graz wurde von Hrn. Schönerer in seinem Namen und im Namen zahlreicher deutsch-nationaler Genossen" um 5500 fl. angekauft.

— Fortschritt. Junger Ma...: „Nun, Herr Stallmeister, habe ich ... Fortschritte gemacht? — Stallmei...: „Gewiß — Sie fallen ... mehr Ohio vom Pferde ...

— Das schön... die Bestimmung ... zu verrücken, ... Natur dem... zuvor.